Vierzehntes Mysterium.

„Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet die Frucht deines Leibes," Jesus: der dich in den Himmel aufgenommen hat."

„Wie der Hirsch lechzet nach frischen Wasserquellen, so verlanget meine Seele, o Gott, nach dir. Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott; wann werde ich kommen, und erscheinen vor seinem Angesicht? (Ps. 41.) Wenn je in einem Herzen die Flamme dieser himmlischen Sehnsucht gelodert, wo konnte sie mächtiger seyn, als in dem Herzen der Jungfrau, die, nach der Himmelfahrt ihres göttlichen Sohnes, zum Schutze der aufblühenden Kirche, als Mutter und Trösterin der Jünger und der Gläubigen, auf Erden zurückblieb? Von dem Schwerte der Schmerzen durchbohrt, hatte sie die Qual des Todes längst erfahren; der Tod ihres Sohnes wäre, ohne Hülfe von oben, auch der ihre geworden; nun hatte sie auf Erden nichts zu fürchten und zu hoffen mehr; Christus allein war ihr Leben, und Sterben ihr höchster Gewinn. (Philipp. 1.)

Die Saat des Evangeliums blühte weithin auf Erden, und brachte überall reiche Frucht; das große Werk des Heils gedieh unter zahlreichen Völkern, und sowohl in der Zahl ihrer Gemeinden, als in der sittlichen Kraft ihrer Bekenner und Hirten, war die Kirche erstarkt genug, um jedem Sturme zu widerstehen. Die Jungfrau, die fern von der geliebten Heimath, vom Lande ihrer Väter, an der Seite ihres stellvertretenden Sohnes Johannes, in Ephesus lebte, konnte mit wenigstens eben so großem Rechte wie Paulus von sich sagen: Ich fühle mich zwischen zweierlei Wünschen bedrängt: denn von hier zu scheiden, und bei Christo zu seyn, ist für mich bei weitem das Bessere; doch mein Hierbleiben auf Erden ist nothwendig um eurer willen. (Phil. 1. 23.) Als jedoch die selige Zeit heran nahte, die ihrer herben Pilgerfahrt das Ziel setzte, als sie davon auf himmlischem Wege unterrichtet ward, da kehrte sie, von Johannes begleitet, in das Land zurück, von wo der Segen der Menschheit ausgegangen, und zu den Höhen von Sion, wo ihr göttlicher Sohn den neuen und lebendigen Tempel der Menschheit gegründet. Da sprach auch sie: „Erfreuet habe ich mich an der Kunde, die mir gegeben worden: ich werde eingehen in das Haus des Herrn. Was habe ich gesucht auf Erden, und was ist es einzig, wonach ich verlange im Himmel? Mein Herz und mein Gebein schmachten dahin, und vergehen in Sehnsucht; zu dir mein Gott, dem Heile meines Angesichts."

Das Hinscheiden der Jungfrau wird von den Vätern nicht als Tod, sondern als Schlummer bezeichnet. Auch sie hat, gleich ihrem Sohne, „den Tod gekostet," aber ohne dessen Bitterkeit zu erfahren; auch sie ist durch den Tod nur hindurch gegangen, ohne seiner ganzen Gewalt zu unterliegen. Die Ansicht, daß sie am dritten Tage, mit verklärtem Leibe auferstanden, ist in der Kirche so allgemein geltend, daß es (nach Suarez) eine Vermessenheit wäre, darüber Zweifel zu hegen. Von der alten Schuld und ihrem Verhängnisse unberührt, mit einer Mutterwürde begabt, die ganz im Wunder steht, zum Tempel und zur Ernährerin des Mensch gewordenen Gottes geheiligt, und in ihrem schwer geprüften Leben in steter Gottestreue bewährt: wie sollte sie nicht, vor allen Andern, in die volle Verklärung ihres Sohnes erhoben werden, des Erstgebornen von den Todten?

In der Menschwerdung Gottes, sagt Bernardus, ist der Himmel zur Erde herab gestiegen, in der Aufnahme der heiligen Jungfrau ward die Erde in den Himmel erhoben.

Dort ward Christus aufgenommen in die irdische Hütte der Jungfrau; hier wiederum diese in den Pallast des Königs der Herrlichkeit. Dort ward Christus mit dem Gewande der Sterblichkeit bekleidet, hier die Jungfrau mit dem Gewande des unsterblichen Lebens. „Erhoben ist, so lautet die kirchliche Antiphone, die heilige Gottesgebärerin über alle Chöre der Engel in die himmlischen Reiche.“ Wenn in der glorreichen Himmelfahrt ihres Sohnes alle Gestirne vor der Sonne sich neigten, so geschah bei der Aufnahme der Jungfrau noch mehr; die Sonne der Wahrheit und des Lebens, ihr göttlicher Sohn, kam ihr mit unendlicher Huld entgegen.

„Die Pforte des Paradieses wurde durch dich uns eröffnet, die du glorreich über die Engel herrschest.“ So redet zu ihr eine Antiphone der Kirche. Und täglich fügen wir dem englischen Gruße die Worte bei: „heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns jetzt, und in der Stunde unsres Todes.“ Jetzt: damit wir, von der Gnade Christi geweckt, ermahnt, gestärkt und begleitet, den Weg der Wahrheit wandeln, und in freiem Gehorsam Ihm angehören; in der Stunde des Todes: damit uns diese nicht unerwartet überfalle, gleich der Schlinge des Jägers. Jetzt, und in der Todesstunde: damit unser Leben und Tod eine stete Uebung, ein aufrichtiges Opfer der heiligen Liebe sey. Jetzt: damit wir im Zuge des Lebens stets an den nahenden Tod uns erinnern, der Ankunft des Herrn entgegen gehen; in der Stunde des Todes: damit sie uns zur Geburtsstunde des Lebens sich verkläre. Der Tod ist der Sünde Sold; das selige Leben ist das Werk der Gnade Gottes in Christo Jesu. (Röm. 6.) In der verhängnißvollen Stunde, wo es darum sich handelt, daß der Stachel des Todes, die Schuld getilgt, und der zeitliche Tod eine Pforte des Lebens werde, will die Mutter des neuen Lebens Niemanden ihren Beistand versagen; es ist dieß die letzte Hülfe, deren wir von ihrer Liebe bedürfen.

Die bildliche Darstellung zeichnet den Empfang der verklärten Jungfrau gleichsam an den Tempelpforten, am Eingang der Hallen des himmlischen Sion, über den Gestirnen der oberen Lichtwelten. Der Künstler mag an die Worte des Psalmes gedacht haben: »du hast meine rechte Hand gehalten, und in deiner Huld mich hinan geführt, und zur Glorie mich aufgenommen.« Unter den Chören der Himmlischen, welche die Jungfrau begleiten, erscheinen die drei Erzengel, die vorzugsweise als Boten und Schirmer für das Werk des menschlichen Heiles genannt werden. Unter den Himmelsbürgern, welche die Kommende begrüßen, sind, wie billig, ihr irdischer Lebensgefährte, und ihre Eltern: Joseph, Anna, Joachim, die Vordersten; ihr Ahnherr David begleitet die Lobgesänge der Engel; das erste Menschenpaar, von welchem das Unheil ausgegangen, neigt sich vor der Wiederbringerin des Lebens, die ihm von Anfang her verheißen worden.